

Wasserschutzgebiete - Schatzkammern nur so wirksam wie ihre Alarmanlage

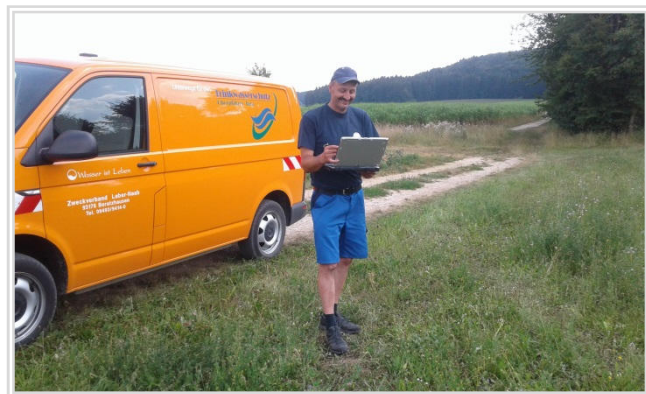
Deutschland liebt und lebt Verordnungen. Für jeden Handgriff gibt es hierzulande ein Gesetz, eine Norm, als punktuelles Minimal-Regelwerk den Bescheid. Probleme entstehen jedoch, wenn keiner diese Verordnungen kennt, was bei deren Fülle nicht gerade verwunderlich ist.

So gibt es auch zu jedem ausgewiesenen Wasserschutzgebiet eine Schutzgebietsverordnung, die regelt, was innerhalb der unterschiedlichen Schutzzonen erlaubt und was verboten ist. Viel zu oft jedoch verschwindet diese Schutzgebietsverordnung irgendwie in den Schubladen, sobald das Wasserschutzgebiet einmal festgesetzt ist. Aber nicht nur die Verordnungen gehen verschollen, selbst die Lage des Wasserschutzgebietes gerät bisweilen in Vergessenheit. Einsam steht dann ein blaues Schild irgendwo im Gelände, rostet vor sich hin, der Wind pfeift, ein Schütze missbrauchte es als Zielscheibe, bevor es der Traktor beim Wenden umgefahren hat...

Und nichts zeugt mehr von einem Wasserschutzgebiet.



Damit die abstrakte Rechtsvorstellung „Wasserschutzgebiet“ auch wirksam sein kann, braucht es Pflege. Das beginnt mit der Öffentlichkeitsarbeit und der Beratung der Anlieger und endet mit einer regelmäßigen Überwachung des Wasserschutzgebietes. In der Kooperation Trinkwasserschutz Oberpfälzer Jura sind zwölf Wasserversorger zusammengeschlossen. Hier ist Herr Meier von der Kooperation das „Gesicht“ des Grundwasserschutzes. Und jeder hier in den gut 20 betreuten Wasserschutzgebieten kennt seinen orangefarbenen



Bus, mit dem er regelmäßig die Schutzgebiete abfährt, die Betriebe durchsieht und auch sonst auf alles schaut, was das Grundwasser und somit die Trinkwassergewinnung beeinträchtigen könnte. Nicht als Sheriff mit Colt und Stern, sondern als Berater der Betroffenen und manchmal auch als lebendes Frühwarnsystem. Er ist die Schnittstelle zwischen der Theorie - also der Schutzgebietsverordnung - und der Praxis draußen vor Ort. Er guckt, fragt, hinterfragt, gibt Tipps und macht so aus dem abstrakten Verwaltungsobjekt „Schutzgebiet“ eine praktische Lebensweise, mit einem behutsamen Umgang mit der genutzten Natur.

Gerade in den Karstgebieten mit ihren schnellen Fließwegen von der Oberfläche hinunter ins Grundwasser müssen kritische Situationen schnell bereinigt werden. Die empfindliche „Schatzkammer“ Wasserschutzgebiet ist nur so viel wert, wie ihre Bewachung taugt. Die Kooperation Trinkwasserschutz Oberpfälzer Jura macht darüber hinaus Landwirtschaftsberatung und fördert flankierende Maßnahmen, die auf die Untergrundverhältnisse abgestimmt sind. Zum Beispiel die Begrünung der Einzugsgebiete von Dolinen oder einen Ausgleich für den Verzicht auf kritische Pflanzenschutzmittel. Aus Sicht der Hydrogeologie ist es dabei wichtig, dass der Fokus hier nicht mit der Außengrenze der Wasserschutzgebiete endet, sondern dass auch die (rechtlich nicht besonders geschützten) Einzugsgebiete in ihrer Gesamtheit mit betreut werden.

Bei der Kooperation Trinkwasserschutz Oberpfälzer Jura hat sich die Mischung aus Beratung, gezielter Förderung und ganz besonders dem Mann vor Ort bestens bewährt. Denn zur Sicherstellung der Versorgungssicherheit gehört mehr als nur Förderung und Verkauf!

Weitere Informationen und Kontaktdaten finden Sie unter:

www.trinkwasserschutz-oberpfaelzer-jura.de